

Deutsche Wacht

Großes Sommerfest im Stadtparke.

Der 15. August war für Cilli und das gesamte Unterland ein heiß herbeigesehnter Tag. Aller Gedanken waren wie unter der magischen Gewalt eines Magnets auf dieses Datum des August gelenkt und die jungen, wie die alten Herzen eilten dem Flügelschlag der Zeit, der ihnen nun auf einmal so langsam dünkte, voraus und weilten im Vorgefühle der Festesfreuden beim 15. August.

Cilli, der behütete Augapfel der Nation, wie es die einen preisen, Cilli, das Herz des Unterlandes, wie ihm andere schmicheln, beging wieder einmal ein Fest, bei dem herrlicher Bürgerfium Pate gestanden und dem die getroffenen Anstalten im vorhinein den Stempel des Großzügigen aufgedrückt hatten. Wenn Cilli feiert, so feiert mit ihm das gesamte deutsche Unterland, dessen Bewohner sich wie eine einzige große Familie fühlen gelernt haben. Wer fremd ist auf der steirischen Erde, der wird sich vielleicht fragen, warum denn wohl der Schilderer eines Stadtfestes, dessen Zweck doch eigentlich damit abgesteckt ist, die Mittel des Verschönerungsvereines zu kräftigen, dessen Ziel scheinbar doch mehr abseits nationaler Verätigung lag, auch bei diesem Feste den Nachdruck auf die nationale Seite der Veranstaltung verlegt. Nun in der Untersteiermark ist dem einmal so, in den Händen des Untersteirers wandelt sich alles zu nationalem Gebilden und gottlob, daß dem so ist!

Einer Anregung des Dekonoms des Stadtverschönerungsvereines, Herrn Josef Pallos, folgend, hat der Verein vor nicht so langer Zeit den Beschluß gefaßt gehabt, die Vereinsmittel durch ein großes Volksfest im Stadtparke aufs neue zu kräftigen. Die Anregung war dankbar und freudig aufgegriffen worden; der Erfolg überbot die kühnsten Erwartungen und lohnte reichlich die darauf verwendete Mühe. Es bildete sich sofort ein Fest-

ausschuß mit Herrn Josef Pallos an der Spitze. Im Vergnügungsausschuße wirkten die Herren Charvat, Dr. Duffl, Markbl, Dr. Eugen Negri, Dr. Walther Negri, Paab, Schwarzl, Sellyey, Stiger und Wehrhan; im Dekorationsausschuße die Herren: Freyberger, Ing. Lindauer, Pacchiaffo, Bröckl, Ing. Unger und Zange; im Wirtschaftsausschuße die Herren: Donner, Dr. Goldisch, Hausbaum, Pallos, Putan, Rasch, Rauscher und Wambrechtamer; im Finanzausschuße die Herren: Costa-Ruhn, Rasch und Teppi und im Preßauschuße die Herren: Fürstbauer, Dr. Stoschier und Zeischka. In den Vorarbeiten für eine möglichst würdige Gestaltung des Festes standen die deutschen Frauen den Männern rühmlichst zur Seite. An der Spitze des Damenausschußes stand die Gattin des Bürgermeisters, Frau Leopoldine Rakusch, in deren Hände alle Fäden zusammenliefen und unter deren Leitung der Damenausschuß bereits seit Wochen eine so emsige Wirksamkeit entwickelte, daß sie vorbildlich und aneifernd auf alle übrigen Ausschüsse einwirkte.

Ganz Cilli war am Festtage auf den Beinen und auch von nah und fern, aus Storz, Tüffer, Hochenegg, Pettau, Marburg, Pölschach, Raibach und vielen anderen Orten der durch ein gemeinsames Geschick verbündeten Südmart waren zahlreiche Besucher eingetroffen. An 4000 Festgäste wurden gezählt. Wahrlich eine herzerfreuende Tatsache. Der Bürgerfium der Cillier hat sich wieder einmal aufs Glänzendste erprobt. Der Stadtverschönerungsverein, dem sich jeder Cillier ob seiner hehren Aufgaben und geschaffenen Werke zu hohem Danke verpflichtet fühlen muß, rief — und alle, alle kamen. Besonders erfreulich muß die rege, opferfreudige Anteilnahme der deutschen Frauen und Mädchen von Cilli bezeichnet werden. Ihnen gebührt ein hohes Verdienst an dem so herrlich verlaufenen Festtage.

Der Festtag.

Der Morgen des 15. August fand einen Himmel in lachender Bläue. Doch um die Mittagsstunde zogen Wolken herauf, immer dichter schoben sich Wolkenbänke und da auch das Barometer gefallen war, so besorgte gar mancher einen Eingriff des neidischen Wettergottes in die freudvollen Verheißungen des Festtages. Aber die Gefahr ging an dem Feste vorüber und aus der Wolke quoll gottlob kein feuchter Segen. In buntem Fitterstaate lag unser einzig schöner Stadtpark da. Die Natur hat ihn so herrlich ausgestattet und ihn zum Stolz und zur Freude der Cillier werden lassen. Zwischen den Bäumen der langgestreckten, schattigen Kasanienallee hindurch blinken und glitzern die Wellen der Sann. Sonnige Matten, dunkle Fichtenwälder, lichtgrüne Laubhölzer bilden die Markschneiden und die Rückenlehne des Parks und den abschließenden Hintergrund gibt ein wunderschönes Berggelände ab.

Das äußere Bild des Festplatzes.

Als Festplatz war der obere Teil des Stadtparkes, d. i. der westliche, ausersehen worden. Dort standen in bunter Abwechslung die verschiedenartigsten Buden und Zelte, die eine ein Tempel des Humors, die andere ein Lab- und köstlichen Masses oder konsistenterer Genüsse. An den beiden Einfallstoren des Stadtparkes, bei dem Sannstege und der Kapuzinerbrücke waren Flaggenstöcke aufgestellt, von denen mächtige schwarz-rotgelbe Fahnen niederhingen. Auch auf dem eigentlichen Festplatz sah man viele Fahnen in den nationalen, Landes- und Reichsfarben. Es versteht sich bei einem Feste der Cillier, daß das nationale Dreifarb die Oberhand hatte. In überaus geschmackvoller Weise war die Gasbeleuchtung des Festplatzes ausgefallen. Eine Menge Flämmchen in Tulpen- und Rosenbläsern umsäumten die Blumenbeete. Rosenstöcke, aus deren Blumenkelchen die gelben Flämmchen züngelten, standen an einzelnen Buden und gestalteten das abendliche Festbild zu einem feenhaften. Allgemeines Lob fand auch ein mächtiger Illuminationskörper, der in Flammenleitern einen Heilgruß entbot.

In den von den Hecken gebildeten „Logen“ waren die Buden für Bier, kalten Aufschnitt, Pa-

Eine Nordlandsreise.

Bekanntlich gab Herr Dr. Fritz Jangger vor kurzem bei einem evangelischen Familienabend eine Schilderung seiner Reise nach dem europäischen Norden. Wir lassen nachstehend den fesselnden Reisebericht folgen.

Nach einigen einleitenden Worten, welche die Vorzüge des Alleinreisens betonten, fuhr der Redner fort:

Gestatten Sie mir, daß ich Sie mit einem Ruck in die Gegend Rußlands führe. Der finstere Kolos des Nordens und Ostens war ja das Hauptziel meiner Fahrt.

Zunächst war's nun freilich gar nicht finster. War doch die alte, deutsche, evangelische Hanfsstadt Riga mein nächstes Ziel. Meine lieben Angehörigen ließen es sich vor allem angelegen sein, mich mit den wackeren deutschen Volksgenossen, die da leben, bekannt zu machen.

Da merkte ich vor allem, welche zähe Kraft das Evangelium uns Deutschen gibt. Eine härtere und zielbewußtere Entnationalisierungsarbeit als die von der russischen Regierung besorgte, läßt sich kaum denken. Didie kleinen deutschen Kinder müssen — gibt es doch nur Schulen mit russischer Unterrichtssprache — alle Gegenstände, Naturgeschichte, Rechnen u. in russischer Sprache hören und lernen. Das Land wird fast ausschließlich von russischen

Beamten verwaltet. Überall, wo der Staat nur ein Wort mitzureden hat, gilt der Grundsatz: „nix deutsch“ im weitesten und strengsten Sinne. Und doch lebt deutsche Art und Sitte unverkümmert fort. Die evangelische Familie ist es, in der die Flamme reinsten Deutschtums weiterbrennt und sorgfältig unterhalten wird, auf daß sie nie erlösche. Und diese Arbeit in der Familie drückt dem gesellschaftlichen Leben der Rigenser den deutschen Stempel auf. Ganz unergötzlich wird mir unter anderem das schöne „Maifest“ der deutschen Gesangsvereine Riga's bleiben. Alljährlich im Mai ladet einer der deutschen Gesangsvereine „Vierteltafel“ (Akademiker), „Liederkränz“, „Sängerkreis“ (Handwerker), „Männer-Gesangsverein“ (wohlhabende Kaufleute) die Brudervereine und überhaupt das ganze deutsche Riga zum Maifest ein. Der herrliche Schützengarten leuchtet in den buntesten Farben der venetianischen Nacht und da feiern die Volksgenossen, die zu tausenden herbeiströmen, die Antunft des Wonnemonds bei deutschem Sang und Becherklang. Als Kuriosum will ich gleich erwähnen, daß auch drei russische Offiziere deutscher Nation in Uniform mitsingen. Einer dieser Herren besorgte sogar im Soloquartett des Männer-Gesangsvereines den ersten Tenorpart. Die russische Militärbehörde ist also, wie wir sehen, wenigstens in dieser Beziehung liberaler, als die Militärbehörden anderer Staaten. Zum Schlusse des Festes wird dann von der ganzen großen Versammlung unisono das Lieb-

angestimmt: „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“. Ich war tief bewegt, begeistert, hier im hohen Norden dieselben Klänge zu hören, die aus unseren Kehlen tönen. Greifbar deutlich wurde es mir, daß wir Angehörige eines wahrhaft großen Volkes sind.

Die helle nordische Nacht bringt es mit sich, daß das Fest nicht lange vor Mitternacht erst beginnt, um offiziell in einer Stunde zu Ende zu sein, das bei uns schon einen etwas fatalen Beigeschmack hätte. Viele gehen gar nicht zu Bette, ohne deshalb von irgend einer Seite des „Drah'ns“ geziehen zu werden.

Da sich die Mienen der Damen verdüstern, ich auch beileide nicht dazu beitragen möchte, daß böse Beispiele gute Sitten verderben, will ich gleich auf einen anderen Gegenstand übergehen und Ihnen einige deutsche Institutionen der Hanfsstadt vorführen. Sehr interessant ist da vor allem die Vereinigung der Schwarzhäupter. Das ist eine bereits im 14. Jahrhunderte gegründete Gesellschaft reicher Junggesellen, die sich den bekanntlich als Mohren dargestellten heiligen Mauritius zum Schutzpatron erwählt haben. Ihr herrliches uraltes Heim inmitten der Altstadt ist mit zahlreichen Mohrenstatuen geschmückt. Wenn einer in den Stand der heiligen Ehe tritt, gibt er ein Diner, das seine Börse gleich um einige tausend Rubel erleichtert.

Die Kaufleute Riga's sind in der großen Gilde, die Handwerker in der kleinen oder Johannsgilde

werk, Post und Blumen und für Pilsener Bier, sowie das Orpheum errichtet worden. Auf dem freien Plage davor befanden sich die Weinbude, das Kaffeehaus, die Tribüne für die Negertänze, die Glücksspieler, unterschiedliche Anstalten für Volksspiele und das dem ganzen Festbilde zu hoher Zier gereichende Original-Bratwurstglöckel. Längs der Allee, die sich vom Kinderspielplatz zu den Logen hinzieht, war das Karitätenkabinet, das Panorama und der Guckkästchen-Stand aufgestellt. Um die Anlage und Ausschmückung des Festplatzes haben sich vornehmlich die Herren Jng. Lindauer, Pallos, Jng. Unger und Bröckl verdient gemacht.

Die Volksbelustigungen.

Der Beginn des Festes war auf 3 Uhr nachmittags angesetzt worden. Ohne auszufahren wälzten sich von dieser Stunde ab Besucherscharen dem Stadtparke zu; bald war ihre Zahl auf 4000 angewachsen.

Unermüdete Ausrufer priesen mit dem Brustton der Ueberzeugung die ungeahnten Wunder ihrer Schaustellungen und ließen alle ihre Ueberredungskünste spielen und auch nicht ohne Erfolg. Da war zunächst die schier unerschöpfliche Anglerbude, nicht umsonst die Glücksspieler genannt, denn sie erwies sich in Wahrheit als eine glückliche, gewinnbringende Idee. Herr Rasch hatte bis in den späten Abend hinein vollauf zu tun, dem Heer der ihn umlagernden Angler und Anglerinnen gerecht zu werden. Ab und zu ward das Gesumme und Gefurre um ihn her, von einem lauten, sich weithin fortplantzenden Gelächter unterbrochen; das war dann, wenn sich eine holdselig erröthete Anglerin eine Schnurrbartbinde oder Hosenträger herausgefischt hatte.

Wie die Scylla und Charybdis liegen das Karitätenkabinet und das Panorama da. Wer dem einen glücklich entkommen, läuft dem andern in die Arme. Aber man folgt nur zu gern den Lockungen der stimmungsvollen Ausrufer. Besondere Anziehungskraft übt die Sann-Nixe aus. Ein großer Krautbottich enthält ihr Lebenselement; ein wunderlicher Anblick bot sich dem Beschauer dar, wenn sie ihrer Wasserheimat entstieg und in ihrer wassergrünen Gewandung auf- und abschwebte. Die angeschwollenen Schildkrüsen der Nixe lassen erkennen, daß sie im Gebirgswasser daheim war. Die Herren Dr. Duffel und Stiger, die hier ihres Amtes walten, nötigen uns auch noch zur Besichtigung der übrigen Ausstellungsstücke. Wir finden hier das Auge des Gesetzes, das allerdings wenig geistreich dreinguckt, das vom „Zahn der Zeit“, der natürlich auch ausgestellt ist, bereits arg hergenommene Schwert des Damokles, ein Modell der Villa Livada, das verständnisinnige, heitere Aufnahme fand, Wasserproben des Roten Meeres vor und nach dem Durchzug der Juden, ein Blatt aus dem „Buche der Geschichte“ für Bürgerschulen, die Nerven eines Scharfrichters, natürlich wahre Stränge, den Fallstrich der Verführung, $\frac{1}{2}$ kg von Samsons Stärke u. v. a. m.

Einer freundlichen Einladung des Herrn Dr. Walter Negri folgend, betreten wir das Panorama. Die zur Schau gestellten, mitunter ungemein farben-

prächtigen Bilder behandeln durchwegs aktuellen Stoff. Man läßt uns einen Blick in die Subventions-Bewilligungsmaschinerie der Bezirksvertretung von Cilli tun und bringt das getreue Konterfei des ehemaligen Bezirkssekretärs Kosem, bei dem scheinbar nur die Finger etwas zu lang ausgefallen sind. Das „Bezirksstrophenbild“ nahm das Interesse aller, die das Motiv aus eigener, bitterböser Erfahrung kennen, vollauf in Anspruch. Der impressionistische Schilderer hat leider verfehlen, einige Sumpfpflanzen einzuzichnen, um den Eindruck zu vervollständigen. Die Wasserkünste von Cilli und das Porträt der neuesten Gemeindeglieder Cillis, sowie das verunglückte Schnoufeler des Herrn Benarini wurden mit gebührender Heiterkeit hingenommen. Unser Blick fühlte sich auch noch zu einer Reihe von Bildern rühmlichst bekannter Sportleute hingezogen. Die Schaulust war vollkommen auf ihre Kosten gekommen.

Vom Panorama gelangte man in wenigen Schritten zum Guckkästchen-Stand des Herrn Schwarzl. Herr Schwarzl verstand es trefflich, die Festplatzbummler für eine Serie Ansichten einzufangen, besonders auf die „Herrenserie“ wußte er den Mund wässerig zu machen. Dem zarten Geschlechte wieder imponierte er mit Bildern von Faust und Gretchen.

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort die lange Straße brausend fort? Dem Orpheum gilt's. Soeben hat der Trompetenstoß das Auftreten der Gesangskomiker verkündet. Gefüllt in drangvoll fürchterlicher Enge, lauscht die dichte Zuhörermenge den jedesmal mit einer Verfallsalve und lautem Gelächter abschließenden Vortragsnummern des Herrn Franz Maier, dem ein so gewaltiger Ruf vorangegangen, und des Fräuleins Mina Walter. Als Impresario der Truppe trat Herr Dr. Eugen Negri auf.

Bald aber wird der ewig summende Bienenschwarm von einem neuen Schauspiel mächtig angezogen. Die farbigen Gentlemen in Begleitung der ditto schwarzen Eheholden schlagen mächtig das Tam-Tam für ihre Vorstellungen. Ihr Einzug mit einem Gelsgespann gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Den Cake-Walk hatten sie ihren farbigen Brüdern trefflich abgeguckt und auch die Negerlieder, die „niggersongs“, klangen in ihrer Gräulichkeit recht originell und glaubhaft.

Lebhaften Zuspruch fanden auch das russische Regelspiel, das Ringelwerfen, der Pierrotkopf und die vielen übrigen Volksbelustigungen. Auch ließ man Vallons in Hebräergestalten in die Lüfte steigen, als sie allgemein sichtbar wurden, erklang vielschönig das schöne Lied vom kleinen Kohn.

Die Erfrischungshallen.

In einem zierlichen und anmutigen Bau, der aller Blicke gefangen nahm, dem Bratwurstglöckel, schalteten und walteten Frau Leopoldine Ratusch und Frau Marie Sima, sowie die Fräulein Hanna Herzmann, Olga Matuschka und Martha Ratusch, angetan mit der so fleidsamen Greichenracht des Mittelalters. In der Bewirtung der zahlreichen Gäste, die das Bratwurstglöckel unausgesetzt umlagerten, fanden sie die nöthige Unterstützung an

vereinigt, feste reindeutsche Organisationen zur Förderung gemeinsamer Interessen. Eine in Riga allverehete Persönlichkeit ist namentlich der Aeltermann der kleinen Gilde, Brunstermann, ein über achtzig Jahre alter, würdiger Greis, dem ich auch vorgestellt wurde. Mit größter Klugheit und Energie ist dieser einfache Mann darauf bedacht, den deutschen Charakter der kleinen Gilde zu erhalten und zu fördern. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß die Gewerbetreibenden Rigas im Hause der kleinen Gilde ein ganz großartiges Heim besitzen, welches dem Heim der Kaufleute in nichts nachsteht. Er war es auch, der die Bildnisse aller deutschen Frauen und Männer, die sich um Riga Verdienste erworben haben, in prächtigen Albums gesammelt hat. Da finden wir unter anderem Richard Wagner, der ja bekanntlich längere Zeit Kapellmeister am Rigaer Stadttheater war, Herder, der 1764—1769 als Prediger an der evangelischen Domkirche wirkte, Holtei, der Großvater Dr. Postpischig's, der uns im letzten Winter durch seine unübertreffliche Begleitung Ferdinand Jägers entzückt hat. Auf dem uralten St. Jakobskirchhofe ruht Holteis Gattin Julie geb. Holzbecher, „An Geist und Gemüt für Leben und Bühne gleich rein, reich, unverwundlich, unersetzlich“, wie die Grabinschrift besagt; auch Konradin Kreuzer, der Schöpfer des „Nachtlager von Granada“ und so vieler schöner Männerchöre, wie z. B. „Die Kapelle“, ist in Riga ewigen Ruhe bestattet.

Im schönen deutschen Stadttheater hörte ich Mozarts „Don Juan“, im Hasen wimmelte es von deutschen Schiffen mit schwarz-weiß-roten Flaggen, im Dome mit seiner großen Orgel (22 Blasebälge, getrieben von einem vier Pferdekraft starken Motor) hörte ich eine von echt evangelischem Geiste erfüllte Predigt gegen den Aberglauben. Die deutschen Freunde und Bekannten, die ich kennen zu lernen die Ehre hatte, insbesondere die deutsche Studentenverbindung „Retbonia“, die im alten Pulverturm deutsche Burschenschaft pflegt, überboten sich in Beweisen der berühmten baltischen Gastfreundschaft.

Die Stadt selbst hat auch in ihrem Aeußeren einen deutschen Charakter, oder besser gesagt, wenig national Russisches. All das macht es Ihnen begreiflich, daß ich mich in Riga wirklich wie zuhause fühlte. — Dennoch pocht der Russe ungehört an die Tore Rigas. Die Straßentafeln sind zuerst russisch, dann deutsch; einsprachige deutsche Firmenschilder werden Sie in Riga kaum finden. — In Petersburg gibt es überhaupt keine deutschen Aufschriften. Schon Bismarck schreibt in seinem Briefe an seine Gattin: „Petersburg, 19. April 1859. Mein Wegweiser sind die Kaufmannschilder, besonders die . . . (folgen russische Schriftzeichen), unter deren russischer Schreibkunst man mit Mühe Schulze, Müller und Schmidt entziffert. Heute entdeckte ich auch Jäger. Lauer eheliche Berliner unter dem Kaufmann Bart der moskowiischen Schriftzüge!“

den Herren Kaufher und Billy Ratusch, deren Tracht mit jener der schmucken Wirtinnen harmonierte. Man wollte sich nicht sattsehen an dem wundernetten Häuschen mit seinen rotem Ziegeldach, den Bugenscheiben und den Mansarden und man konnte sich nicht gut genug tun an den Bratwurstchen, den vorzüglich geratenen Erzeugnissen des Herrn S. Bayer.

Nicht weit vom Bratwurstglöckel befand sich die ungemein geschmackvoll ausgestattete Weinbude „Zum alten Drahrer“. Das Zeltdach war in Weiß und Blau gehalten und mit stimmungsvollen Weinlaubmalereien verziert. Hier war das Reich der Frauen Anna Warbl, Amalie Krainz und Luise Pallos, denen die Fräulein Netta Efel, Zhe Negri, Olga Pivon und Gusti Schurbi hilfreich zur Seite standen, um die durstigen Kehlen zu stillen. Ohne Unterlaß perlten die köstlichen Weine, knallten die Champagnerpfropfen.

Ungemein originell war das sich mit rotem Aufputz präsentierende Kaffeehaus ausgefallen, in dem Frau Julie Lindauer und Frau Henriette Rasch, unterstützt von den Fräulein Paula Janesch und Mizi Zangger, das Szepter schwangen. Der Mokka der hier zum Ausschank gelangte, fand uneingeschränktes Lob.

Auch in den Verkaufsständen und Buden die in den Logen der schattigen Allee untergebracht waren, die mit dem Landeswappen, Lampions, Gasilluminationskörpern, farbigem Tuch und Tannenreisig geschmückt waren, regten sich viele geschäftige zarte Damenhände, um den Festbesuchern Abung und Labung zu reichen.

In der Pilsener Bierhalle ward der Ausschank von den Frauen Sophie Fürstbauer und Tomi Moßmann im Vereine mit den Fräulein Fanni Derganz, Mizi und Anna Kropfisch, Paula und Luise Sager besorgt. Knapp daran befand sich unter einem mächtigen japanischen Schirme ein Verkaufsstand mit seinen Liqueuren und der zarten Edelweißblüte. Frau Dietrich und Fräulein Martha Rudloff, die hier wirkten, hatten die „Alpenkönigin“ mit vornehmen Geschmache zu schönen Gruppen geordnet.

Nicht minder poetisch wie der vorige Stand ließ sich der folgende mit der Aufschrift: „Pollen-Ansichtskarten, Koriantoli, Blumen“ an. Ein Flanantünger Damen betrieb hier den Handel mit den Kindern Floras. Die Fräulein Gemi und Grete Aelt, Elvira Bratschisch, Eugenie Duffel, Nora v. Hornung, Emma Mitter, Paula Schwarzl, Fanni Siehl, Kally Sartori, Paula und Else Wogg verstanden es trefflich, die Aufträge ihrer Auftraggeberinnen, der Frauen Betty Kaufher, Olga Unger und Rosa Wehrhan prompt auszuführen und möglichst viele Blumen und Blüten an den Mann zu bringen. Wie regten sich aber erst die Hände, als der Verkauf der Rosenfetti und Papierschlangen in Schwung kam!

Ein paar Schritte führen uns von dem Blumenzelt zum „Süßen Mädel“, dem Verkaufsstand für Backwerk, Gefrorenes und Limonaden. Hier wirkten als Verkäuferinnen die Frauen Michä Charnat, Therese Paz und Mara Zeischka-Walter, denen die Fräulein Annie Bauer, Marianne Sucher und Mizi Krell beigezelt waren. Der Süßigkeiten-

Die Russen in Riga haben ein prächtiges Theater und seit neuester Zeit eine Kathedrale mit fünf reich vergoldeten Kuppeln u. s. w., arbeiten überhaupt mit der uns satfam bekannten slavischen Zähigkeit und Schlaubeit daran, Riga um seinen deutschen Anstrich zu bringen.

Natürlich müssen die zahllosen russischen Feiertage auch von den deutschen evangelischen Geschäftsleuten beobachtet werden. So wurde während meines Aufenthaltes in Riga das Fest der „Ueberführung der Knochen des heiligen Nikolai“ begangen.

Bevor ich von Riga, dieser starken Burg des Deutschtums, Abschied nehme, möchte ich Sie noch mit einem höheren russischen Zensurbeamten bekannt machen, dem ich im kaiserlichen Garten in Riga vorgestellt wurde. Er begann sogleich mit seinen Geschäften: „Wissen Sie, dieser Wilhelm und dieser Delisch machen mir jetzt soviel Geschichten. Viel und Babel und Babel und Bibel. Ich verstehe ja nichts von Theologie. Einer sagt mir: Was du mir verstehst, das laß nur durch; wenn du's nicht verstehst, versteh's die andern noch weniger. Ist alles recht schön, aber gleich hat man eine Nase von oben. Ich verbiete lieber alles und schicke es zur Vorstellung nach Petersburg. Ja, ich muß, ich muß.“

Da er so ziemlich der einzige bessere Mensch Rigas ist, dem die ausländischen Blätter unübersichtlich zugänglich sind, hat er einen ausgedehnten Bekanntenkreis; jeder hofft, vom Zensor etwas

stand war natürlich der Zielpunkt des konzentrischen Angriffes aller Leckermäuler und um die zehnte Stunde war mit allen Vorräten aufgeräumt. Selbst die Bröseln hatten ihre Käufer gefunden.

Nach dem Süßigkeitenstand folgte das Orpheum und nach diesem die Bude „Zum großen Fraß“, wo von den Frauen Luise Donner, Friederike Keppa und Marie Pachioffo kalter Ausschnitt verabreicht wurde. Als Helferinnen standen ihnen in ihrem Samariterwerk für die hungernde und darbenende Menschheit die Fräulein Vina und Riki Bratschitsch, Adele Brunner, Ella und Minna Jellenz, Helene Keppa, Refi Mraulag und Mizi Pachioffo zur Seite.

Die Reihe der Buden beschloß jene, in der der Quell des Gerstensaftes floß. „Zum Bierjackl“ hieß es hier und die Frauen Walpurga Eichberger, und Anna Zange waren in ihrem Mundschentamt schier unermüdet, wobei sie an den Fräulein Milla Hoppe, Anna Koroschek, Josefa, Annie und Paula Laurisch, Chrystantine Lenard, Gisa Mayer, Mizi Straub und Stefanie de Toma treue Gehilfen hatten.

Schlufbetrachtung.

Ein fröhliches Durcheinander in der Allee vor den Logen hub an, als die Konfettischlacht ihren Beginn nahm. War das ein Gewoge und Gedränge in dem immer dichter werdenden Konfettiregen! Die Geschosse flogen so dicht, wie aus hunderten von Mitrailleusen und bald wandelte der Fuß wie auf einer weichen Decke. Das Arsenal, in dem die Frauen Kauscher, Unger und Wehrhan geboten, wurde von Kampflustigen geradezu gestürmt, sodaß selbst die massigen Vorräte nur zu bald erschöpft waren und ein vorübergehender Waffenstillstand bis zur Uberschöpfung der Munition eintraten mußte.

Abends schwamm der Park in einem Meer von Licht. Der Leiter des städtischen Gaswerkes, Herr Zange, hat sich mit dem von ihm meisterlich durchgeführten Werke der höchst geschmackvollen Illumination hohes Lob verdient.

Es ist um 2 Uhr nachts ward dem schönen Feste ein Ende gemacht.

Herr Ballos, von dem die Anregung zu dem Feste ausging, und der auch die Seele des Unternehmens war, hat also glänzend reussiert.

An dieser Stelle sei auch den Spendern zu dem Feste der beste Dank gesagt. Vier haben gespendet die Brauereien Brüder Reininghaus, Göß, Göß und Puntigam, Pilsner Bier das Bürgerliche Bräuhaus, Hauptvertrieb F. Rein in Graz, Weine die Brüder Kleinschegg in Graz und Spenden ihrer Fabrikate machten die Herren Schütz in Liboje und Westen in Cilli.

Das finanzielle Ergebnis.

Die Geldgebahrung ruhte in den Händen der Herren Costa-Kuhn, Rasch und Teppi. Herr Rasch, der auch diesmal wieder in der Sache rastlos tätig war, stellt uns das nachfolgende Ziffernmaterial zur Beurteilung der erzielten Brutto-

einnahmen zur Verfügung. 1. Eintrittskarten 1050 Kronen, 2. Wein 1100, 3. Blumen, Korian-doli und Post 930, 4. Bier 660, 5. Bratwurst-glöckel 550, 6. Kalter Ausschnitt 440, 7. Pilsener Bier 310, Kaffeehaus 285, 9. Glöcklischerlei 250, 10. Zuckerbäckerei 205, 11. Mariätentabinet 100, 12. Panorama 40, 13. Kegelspiel 40, 14. Orpheum und Neger 40, 15. Ringwerfen 40 Kronen. Hierzu die vorher gemachten Spenden im Betrage von 460 Kronen, macht somit die ganz stattliche Gesamteinnahme von rund 6500 Kronen.

Slovenische Zeitungsstimmen.

Das slovenische Schauspiel. Die Nachwelt slicht dem Mimen keine Kränze, aber für den slovenischen Künstler besorgt selbst die Gegenwart allerlei Geschäfte nicht. Es sind höchstens Zwiebel- und Knoselkränze, die ihm gewunden werden aus redt beißenden und übelduftenden Rollen und die slovenische Presse selbst ist es, die sie ihnen reicht. Unter der Aufschrift: Etwas über den Verein slovenischer Schauspieler berichtet der „Slovenec“: „Ueber diesen Verein sind uns in letzter Zeit viele Klagen zugekommen. Der Verein spielt immer die gleichen Stücke, an denen er nur den Titel beliebig abändert. Besonders tadelnswert ist die stete Aufdrängung von Spielen mit stetig abgeänderten Titeln, in welchen Frau Danil als Husar verkleidet auftritt.“ Es folgt dann eine Abkanzelung dieser Schauspielerin und aller übrigen slovenischen „Kunstkräfte“, worauf der „Slovenec“ fortfährt: „Es ist wirklich etwas unverschämt, auf die Unterstützung der Patrioten im Lande zu rechnen, dann aber mit Spielen zu kommen, die erziehllich unter Null stehen (pod ničlo). Oder meint ihr, daß für das Land jeder Schund (Sund) gut genug ist? Wenn ihr keine Spiele bekommen könnt, durch die die Nation moralisch und national gehoben wird, dann ist es auch nicht notwendig, uns um des Profitens Einzelner willen, Spiele aufzudrängen, die für nichts sind.“ Das heißt in trockenem Deutsch übersetzt: Wir bedanken uns für die slovenische Schauspielkunst, die uns nichts als Schmierer und Schund bietet. Wir beglückwünschen den „Slovenec“ zu dem lichten Moment, in der er zu jener Erkenntnis kam.

Politische Rundschau.

Luttenberg und Pletrowitsch. Die Pervaken haben wieder einmal zwei gründliche Fiasto erlebt. Die „Maffenversammlung“ von Luttenberg gestaltete sich zu einer Blamage, an der die Pervaken noch lange zehren werden. „Das Grazer Tagblatt“ berichtet hiezu in einem die ganze Größe der moralischen Niederlage aufdeckenden Artikel unter anderem: Ein gewisser Dr. Kulowek aus Cilli, von dessen weltbeglückendem Dasein selbst die slovenische Welt bisher soviel wie nichts gewußt hat, hielt eine sehr geistvolle Rede. Die Zuhörer wurden darin aufgefordert, weder von der politischen noch von der Gerichts- und Steuerbehörde deutsche Zuschriften anzunehmen. Und mit einem erstunlichen Selbstbewußtsein schloß Dr. Kulowek seine Rede: „Wer jetzt noch kein Slovone sein will, der hebe die Hand und der bekommt einen Dukaten.“ Diese Probe genügt hoffentlich. Der unter dem Versprechen von Freiber von weit hergelockten Bauern bemächtigte sich, als sie erkannten, daß alle Versprechungen Lug und Trug waren, und sie im Gegenteil höhere Preise zahlen mußten als gewöhnlich — denn die Gastwirte, die Vorräte massenhaft eingeschafft hatten, wollten ihren Schaden durch höhere Preise verringern — eine nicht ungefährliche Stimmung gegen die Pervaken. Diese Stimmung machte sie den auf sie einwirkenden Stajeremännern so recht zugänglich — und sie fluchten zum Schluß gottschämmerlich auf die Pervaken. Wir können mit diesem Ausgang der Luttenberger Versammlung recht zufrieden sein. — Eine womöglich noch größere Blamage holten sich die Pervaken in Pletrowitsch bei Cilli. Die Trepalena tut sich in ihrem diesbezüglichen Berichte gar keinen Zwang an und schlägt ein lautes Lamento an. Sie schätzt die Besucher immerhin noch auf 200—300, was das bei einer Trepalena bedeuten soll. Kennt ohnedies jeder-mann. Svoji k svojim war der Feldruf der Pletrowitscher Versammlung, d. i. Jeder zu den Seinen. Nun in Pletrowitsch da waren ja die Pervaken hübsch ungestört beieinander. Die immer mehr Vernunft annehmenden Sanntaler Bauern haben dies svoji k svojim richtig verstanden und die Leute schön unter sich allein gelassen.

Das Krainer Deutschtum regt sich. Der „Slovenec“ meldet kurz und „bissig“: In Neu-

markt in Oberkrain hat man eine Filiale des Wiener Turnerbundes errichtet.

Für die Sonderstellung Galiziens spricht sich nun auch der Krafauer „Przeglond Wzschpolsti“, das Organ der „polnischen Nationalliga“, aus. „Man wende zwar ein,“ sagt das Blatt, „daß die Polen durch die Annahme der Sonderstellung Galiziens die Tschechen und die anderen Slaven Oesterreichs der Germanisierung ausliefern würden. Aber die Polen haben durchaus nicht die Verpflichtung, sich bei der Wahrnehmung ihrer nationalen Interessen von Rücksichten auf die anderen slavischen Völkernschaften beirren zu lassen. Am allerwenigsten brauchen die Polen auf die Tschechen Rücksicht zu nehmen, da diese wiederholt bewiesen haben, daß sie bei der Verfechtung ihrer nationalen und staatsrechtlichen Kombination sich um die Interessen der Polen nicht im geringsten bekümmern.“ Wie man sieht, mehrten sich in Galizien die Stimmen, welche für die von uns seit jeher geforderte Sonderstellung dieser Provinz eintreten. Die Herren vom Polklub freilich, die vergnügt an der mit den Steuergulden der übrigen Provinzen gefüllten Krippe schmausen, werden davon nichts wissen wollen.

Zuviel des Glücks. Der „Bozner Btg.“ wird aus Wien gemeldet: In hiesigen wohlinformierten Kreisen versichert man, daß man maßgebendenorts den ungarischen Bestrebungen nach einer Separation Ungarns von Oesterreich kein Hindernis mehr in den Weg legen werde und zwar weder mehr auf militärischem noch handelspolitischen Gebiet. Man sei entschlossen, die Kosten für das Militär, sowie das gesamte Finanzwesen vom ungarischen zu trennen. Auch soll ein besonderer Handelsvertrag geschaffen werden.

Aus Stadt und Land.

Des Kaisers Geburtstag.

Aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages ward von den Offizieren des hier befindlichen Landwehr-Infanterie-Regiments Graz Nr. 3 im Hotel „Stadt Wien“ ein Festmahl veranstaltet, welchem der Bürgermeister, Herr Julius Rasusch, der k. k. Oberbezirkskommissär, Herr Ernst Edler v. Lehmann und der Stadtamtsvorstand, Herr Thomas Fürstbauer beigezogen wurden. Der vom Regimentskommandanten, Herrn Oberst v. Bestner ausgebrachte Kaiser-Trinkspruch weckte begeisterten Widerhall.

In der Offiziersmesse des 87. Infanterie-Regimentes versammelten sich die hier anwesenden Offiziere des Regimentes zu einem Festdiner, bei welchem Herr Major Koppinger den Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Die öffentlichen Gebäude der Stadt trugen schwarzgelben Flaggen-schmuck, das Rathaus hat Fahnen in den Reichs-, Landes- und Stadtsfarben ausgesteckt.

In der evangelischen Kirche fand am 16. d. M. ein Festgottesdienst statt, an welchem Vertretungen des Cillier Stadtamtes, der Bezirkshauptmannschaft, der Beamten-schaft und des Offizierskorps teilnahmen. Herr Pfarrer May hielt die Predigt, in der er in herrlichen, von edlem Patriotismus und zugleich nationaler Gesinnung getragenen Worten die deutsche Treue pries, mit der die Evangelischen Oesterreichs fest zu Kaiser und Vaterland stehen wollen.

Feldmesse. In der Morgenfrühe des 18. ds. und zwar um halb 8 Uhr fand aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers eine Feldmesse statt, zu welcher das derzeit hier befindliche Grazer Landwehr-Regiment Nr. 3 und ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 87, bestehend aus Reservisten, sowie der Cillier Militär-Veteranen-Verein unter dem Kommando seines Obmannes, des Herrn P. Derganz, ausmarschiert waren. Der Veteranenverein hatte die städtische Musikkapelle an die Spitze genommen. Das Altarzelt befand sich an der Straßenseite, zu beiden Seiten desselben waren Zelte für die Damen und jene Offiziere aufgeschlagen, die nicht bei der Truppe eingeteilt waren. Der Feldmesse wohnten auch der Bürgermeister, Herr Julius Rasusch, Gemeinderat Herr Dr. Jabornegg, und Stadtamtsvorstand, Herr F. Fürstbauer bei, sowie zahlreiche hier wohnhafte Offiziere des Pensionsstandes. Auch die Bevölkerung hatte die Schaulust in großen Massen herbeigeführt, angezogen von dem glänzenden militärischen Schauspiel. Zum Schlusse fand eine Defilierung der Truppen vor Oberst v. Bestner statt. Lebhaftes

Neues, Interessantes, Verbotenes zu erfahren. Er ist überall geladen, überall gerne gesehen.

„Wessern Sie,“ erzählte er mir bei einem Gläschen Rheinwein, „ich war früher Offizier, da war ich ganz dumm. Ich habe gar nichts gewußt. Ich bin nun Zensor geworden, damit ich etwas ordentliches zu lesen kriege. Ich kriege alles, die anderen nichts. Alles, was ich weiß, hab' ich nur von meinem Amt. Schauen Sie, schreibt da neu-lich so ein Judenblatt, daß die russische Regierung schuld sei an den Unruhen in Rischnaw. Ja, das darf man nicht schreiben. Das ist auf der ersten Seite gestanden. Die hab' ich gleich da behalten. Die zweite und dritte Seite waren gut. Auf der vierten stand schon wieder, daß die Regierung schuld sei. Da hab' ich gleich das ganze Blatt da behalten. Ja, ich muß, ich muß.“

Ein köstlicher Kunde, der aber mit all seinem Wize und seiner Liebenswürdigkeit meinen Unmut darüber nicht zu mildern vermochte, daß das reichsdeutsche Blatt auf welches meine Angehörigen abonniert sind, immer in einem ganz gräßlich verfallenen Zustande gestellt wurde. Da wird geschnitten und geschwärzt, was Platz hat. Die österreichische Beschlagnahmeprozis ist das reinste Baisentind gegen die Schärfe und prompte Arbeit der moskowitzischen Scheren. Wir Deutsche in Oesterreich haben vor unseren baltischen Brüdern in unserem Kampfe entschieden die Waffen der verhältnismäßig freieren Presse und Rede voraus.

(Fortsetzung folgt.)

Interesse nahmen die Zuschauer an der mit Goldstickereien überfüllten Uniform eines persischen Militär-Attachees, dessen Brust mit Orden völlig bedeckt war. Derselbe weilt derzeit zur Kur in Bad Tüffer.

Personalmeldung. Der hiesige k. k. Oberforstkommisär Herr Franz Donner wurde von der k. k. Statthaltereie in Graz zum Prüfungskommissär für die diesjährigen, bei dieser k. k. Statthaltereie stattfindenden Staatsprüfungen für das Forstschutz- und technische Hilfspersonal, sowie für den Jagd- und Jagdschutzdienst ernannt.

Ernennungen und Versetzungen im Postdienste. Die Postoffiziale Theodor Mendl und Franz Bärnreiter in Marburg wurden zu Postkontrolloren in Marburg ernannt. Übersetzt wurden der Postkontrollor Franz Straba von Marburg nach Graz und der Postkontrollor Anton Scherbaum von Bruck a./M. nach Marburg.

Rechnungen über Leistungen anlässlich des Parkfestes wollen längstens bis Freitag beim Obmanne des Verschönerungsvereines, Herrn Frig Kasch, hinterlegt werden, damit der Rechnungsabschluss keine Verzögerung erleidet.

Evangelischer Familienabend. Vergangenen Donnerstag fand im Hotel Terschel ein evangelischer Familienabend statt, der sich würdig seinen Vorgängern anreichte. Eine besondere Überraschung brachte der Abend den zahlreich erschienenen Besuchern durch die meisterlich eingeschulften Vorträge des seit einigen Wochen gebildeten gemischten Chores. Die Sänger und Sängerinnen ernteten für die so gefühlsvoll gedachten Lieder warmen und anhaltenden Beifall. Herr Pfarrer May hielt einen fesselnden Vortrag über „Was hat die Reformation dem Liede zu verdanken?“ Er führte aus, zu welcher Blüte der Entwicklung die Reformation das deutsche Kirchenlied gebracht habe und welche Erfolge das evangelische Lied erzielt, welche Macht es auf die Gemüter ausgeübt habe. Die Zuwendung Braunschweigs und Magd. burgs zum evangelischen Glauben sei bspw. ein solches Verdienst der evangelischen Lieder. Das Lied und die Geselligkeit hielt auch an diesem Abende die Besucher recht lange im Austausch freundschaftlicher Gefühle beisammen.

Gründung der Ortsgruppe Cilli des Zentralvereines der Hilfsbeamten der k. k. Behörden. Am 14. d. M. abends 8 Uhr fand in Cilli im Gasthose „zur goldene Krone“ die gründende Versammlung der Ortsgruppe Cilli des Zentralvereines der Hilfsbeamten der k. k. Behörden statt. Die Versammlung, welche sich eines außerordentlich starken Besuches von Seite der Cillier Hilfsbeamten erfreute, eröffnete Herr Alexander Markitsch, Obmann des Zentralvereines, mit seinem trefflichen die Hilfsbeamtenverhältnisse schildernden Ausführungen. Er entwarf in einem über zwei Stunden dauernden, überaus fesselnden Vortrage ein Bild der Entwicklungsgeschichte des Hilfsbeamtentums und schilderte in lebendigen Farben die derzeit traurigen Verhältnisse der Hilfsbeamten, aus welchen diesen auch durch die „famosen“ Diurnistengehaltregulierung in keiner Weise geholfen wurde. Herr Markitsch führte aus, daß an diesen traurigen Verhältnissen die Hilfsbeamten teilweise selbst Schuld sind, weil sie zu wenig organisiert dastehen, um den maßgebenden Faktoren gegenüber mit Nachdruck die Erfüllung ihrer gerechten Forderungen vertreten zu können. Er wies in beredten Worten die Notwendigkeit einer kräftigen Organisation der Hilfsbeamten nach, durch welche man den gerechten Wünschen um ein Bedeutendes näherrücken könnte. Herr Markitsch besprach einige Fälle, in welchen der Zentralverein durch sein energisches Eingreifen verschiedenen Hilfsbeamten, respektive deren Angehörigen zur Durchsetzung der Ansprüche in Pensionierungsangelegenheiten verholfen hat. Weiters beleuchtete der Redner die Tätigkeit des christlichsozialen Reichsvereines der Hilfsbeamten Wiens (Obmann Reisinger), welcher in der Befehdung des Zentralvereines eine seiner ersten Aufgaben zu erblicken scheint und der vielfach durch sein Verhalten Schuld an der vorjährigen kläglichen Diurnistengehaltregulierung trägt. Als Herr Markitsch erwähnte, daß der tätigste Anwalt der Hilfsbeamten, Herr Abgeordneter Dr. Pommer, Beschimpfungen von Seite der Anhänger des Reichsvereines zu erdulden hatte, brach die Versammlung in Pfuirufe auf diesen „Intelligenz-Berein“ sammt seinen Anhängern aus. Herr Markitsch stellte fest, daß eine Fachpresse unumgänglich nötig ist, und daß dieselbe bei der Lösung der Diurnistenfrage eine mächtige Rolle spielt und ein nicht zu unterschätzendes bewährtes Kampfmittel bildet. Nur durch eine ausgebreitete Fachpresse ist

es eben möglich unsere Forderungen der breiten Öffentlichkeit bekannt zu geben, maßgebende Kreise für unsere Wünsche zu interessieren und die Hilfsbeamten in der Organisation werktätigt zu unterstützen. Denn nur eine kräftige Organisation kann und muß Resultate erzielen. Er schloß seine überzeugende Rede mit einem Appell an die Versammelten, sich der Organisation anzuschließen, da nur durch ein gereintes Vorgehen die Erfüllung der gerechten Forderungen der Hilfsbeamten auf gesetzlichem Wege möglich sei. Redner erntet für seine trefflichen Ausführungen lebhaften Beifall, welchen die Versammelten durch laut: Hoch- und Heilrufe Landgaben. Sämtliche Anwesenden erklärten, der neugegründeten Ortsgruppe sofort beitreten zu wollen. Es wurden nun die von auswärts eingelangten Begrüßungsschreiben und Drahtungen verlesen, wobei die Begrüßungsdepesche des Abgeordneten Dr. J. Pommer stürmische Heil- und Hochrufen weckte. Der darauf vorgenommene Wahlgang für die Ortsgruppe Cilli hatte folgendes beifälligst begrüßte Ergebnis: Obmann Herr Flug, Obmannstellvertreter Herr Vortsch, Schriftführer H. Nowak, Kassier H. Pfeifer, Revisoren die Herrn Nagel und Stupan, Ausschußmitglieder die Herrn Simonischek und Leichtmann. Der neugewählte Obmann erklärte die Wahl annehmen zu wollen und dankte im Namen der Ortsgruppe Herrn Markitsch für seine glänzenden Ausführungen, wie für seine Bemühungen um das Zustandekommen der Ortsgruppe Cilli, als auch für die so schwierige Durchsetzung der Statutengenehmigung und versicherte den Zentralverein der Treue der Cillier. Hierauf besprach noch Herr V. Tschudi, ebenfalls tätiges Mitglied des Zentralvereines Wien, einige die Hilfsbeamten betreffende Fragen. Seine fesselnden Ausführungen trugen ihm begeisterten Beifall ein. Herr Stupan erörterte schließlich noch einige besonders „gelungene“ Paragraphe der bekannten Diurnistengehaltregulierung, worüber sich lebhaftes Wechselreden entspannen. Um 12 Uhr Nachts wurde die so einmütig verlaufene Versammlung geschlossen.

Schlachthaus-Ausweis über die im Schlachthause der Stadt Cilli in der Woche vom 10. bis inklusive 16. August 1903 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches: F l i e ß Andreas, geschlachtet 1 Schwein, eingeführt 54 kg Rulfleisch, 142 kg Kalbinnenfleisch, 19 1/2 kg Kalbfleisch, 44 kg Schweinefleisch; G a j s c h e l Georg, geschlachtet 1 Kuh, 1 Kalbin, 1 Kalb, 1 Schwein; G r e n k a Johann, geschlachtet 4 Ochsen, 9 Kälber, 1 Schwein, eingeführt 195 1/2 kg Kalbfleisch, 27 1/2 kg Schweinefleisch; J a n z e l Martin, geschlachtet 1 Ochsen, 1 Kalbin, 3 Kälber; K a r l o s c h e k Martin, geschlachtet 4 Kühe, 1 Kalb, 1 Schwein; K o s s ä r Ludwig, geschlachtet 2 Kalbinnen, 10 Kälber, 2 Schweine; L e s k o s c h e k Jakob, geschlachtet 3 Ochsen, eingeführt 93 kg Ochsenfleisch; P a y e r Samuel, geschlachtet 4 Kühe, eingeführt 287 kg Schweinefleisch; P l e t e r s k y Anton, geschlachtet 1 Kuh, 1 Kalbin; R e b e u s c h e k Josef, geschlachtet 13 Ochsen, 22 Kälber, 3 Schweine, 1 Schaf; S e l l a k Franz, geschlachtet 2 Ochsen, 1 Kalbin, 5 Kälber, 1 Schwein; S e u t s c h n i k Anton, geschlachtet 2 Ochsen, 2 Kälber, eingeführt 165 1/2 kg Kalbfleisch, 40 kg Schweinefleisch; S k o b e r n e Anton, geschlachtet 8 Ochsen, 16 Kälber, 4 Schweine; U m e l Rudolf, geschlachtet 1 Kuh, 1 Kalbin, 4 Kälber, 1 Schwein, 2 Schafe; V o l l g r u b e r Franz, geschlachtet 3 Ochsen, 2 Kälber, 2 Schweine; W r e i s c h l o Martin, geschlachtet 2 Kalbinnen, 4 Kälber, 1 Schwein, 1 Schaf; G a s t w i r t e, geschlachtet 8 Kälber, 4 Schweine, eingeführt 247 kg Kalbfleisch; P r i v a t e, 2 Kälber; Summe: geschlachtet 36 Ochsen, 11 Kühe, 9 Kalbinnen, 89 Kälber, 22 Schweine, 4 Schafe, eingeführt 93 kg Ochsenfleisch, 54 kg Rulfleisch, 142 kg Kalbinnenfleisch, 661 1/2 kg Kalbfleisch, 398 1/2 kg Schweinefleisch. Vom menschlichen Genuß vollkommen ausgeschlossen wurden 1 Lunge, 1 Herz, 2 Milzen, 8 Lebern, 1 Keisel, 2 kg Fleisch, 1 Kopf, 1 Zunge und 4 nicht ausgetragene Früchte. 1 Schwein wurde vom gewerbmäßigen Gebrauche ausgeschlossen, jedoch nach vorheriger zwangsweiser Einpödelung zum Hausbrauche zugelassen.

Der pervakische Patriotismus scheint wieder einmal gekündigt worden zu sein. Der Narodni Dom, der sonst jede Gelegenheit bei den Paaren herbeizieht, um Fahnen herausstecken zu können, allerdings mit Vorliebe die rot-blau-weißen Lappen, hat den Geburtstag des Kaisers diesmal vorbeiziehen lassen, ohne eine Fahne zu zeigen. In den Patriotismus hüllen sich die Pervaker eben nur dann, wenn es ihnen für ihre Nadererzwecke dienlich erscheint.

Die Heimgeschickte Narodna Godba. In der jüngsten Zeit lönten allabendlich vom Narodni Dom her Klänge, die einen Stein erweichen, Menschen rasend machen konnten. Sie rührten von den Musikern der Narodna Godba her, die eine „Feldmesse“ einstudierten. Sie hatten nämlich vom Bürgermeister Reister von Schönstein die Berufung erhalten, anlässlich des kaiserlichen Geburtstagsfestes bei der dort stattfindenden Truppschau zu spielen. Als jedoch der Kommandant der manörierenden, in Schönstein stehenden Truppen die rot-blau-weißen Abzeichen der Musiker erblickte, erklärte er, es sei ihm lieber, die militärische Feier gehe ohne Musik als mit einer solchen vor sich — und die Narodna Godba wurde postwendend heimexpediert. Die Gesichter der „nationalen Musiker“ sollen merklich in die Länge gezogen gewesen sein, als sie hier so bald wieder auswaggoniert wurden.

Kampf mit den Fluten. Am vergangenen Sonntag nachmittags badeten einige Landwehrmänner bei Rešek in der Sann. Zwei davon, die des Schwimmens unkundig waren, wagten sich zu weit in die Fluten, gerieten an tiefe Stellen und verschwanden alsbald in den Wellen. Man sah nun nur noch einzelne Körperteile zeitweilig aus dem Wasser auftauchen und wieder verschwinden. Es war grauenhaft zuzusehen, wie die beiden Soldaten um ihr Leben kämpften und mit den Fluten rangen. Glücklicherweise gelang es einem derselben eine leichtere Stelle zu erreichen und Boden zu fassen, wodurch er in den Stand geriet, seinen schon ganz erschöpften Kameraden an sich zu ziehen, wonach sie mit einiger Mühe das Ufer erreichen konnten. Es wäre wahrlich an der Zeit, an dieser Uferstelle, die beinahe jedes Jahr Opfer an Menschenleben fordert, Warnungstafeln anzubringen.

Südmark-Bücherei. Dieselbe wurde am 1. März 1901 eröffnet und ist gegenwärtig beim Stadtmagistrat im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht. Sie enthält 85 Bände wissenschaftlichen und 1280 belletristischen Inhaltes und die besten Romane der Neuzeit. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (Feiertage ausgenommen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Die Monatsgebühr beträgt 10 Heller, außerdem sind 2 Heller für jeden Band für vierzehn Tage zu entrichten. Bücherverzeichnisse sind ebendasselbst um 4 Heller per Stück zu haben. Im Jahre 1901 wurden 4170, im Jahre 1902 7760 Bände entlehnt. Jeder Deutsche kann Bücher entlehnen.

Steinwürfe gegen einen Zug. Der Schnellzug Nr. 1 wurde vorgestern auf offener Strecke und zwar zwischen der ararischen Zinkhütte und der Ortschaft Tüchern um halb 2 Uhr nachts mit Steinen beworfen. Durch die Steinwürfe ward eine Frau erheblich verletzt, mehrere Waggonfenster gingen in Trümmer. Es ist dies binnen kurzer Zeit der zweite Fall; der erste, der sich ebenfalls in der Nähe Tücherns zutrug, hatte einen gewissen Lovornik zum Täter.

Hagelschlag. Vergangenen Freitag ging über Neuhaus und Gonobitz ein arges Hagelwetter nieder, das außerordentliche Verwüstungen zur Folge hatte. Die Feldfrüchte wurden arg mitgenommen. Der Schaden der Landleute ist ein beträchtlicher.

Lokalbahn Heilenstein-Stein. Das Eisenbahnministerium hat die Trassierung der Lokalbahn Heilenstein-Stein, beziehungsweise die Verfassung des generellen Projektes für diese dem beh. autorisierten Bauingenieur Wih. Lindauer in Cilli übertragen; die Linie verbindet über Franz und Mötting die Landesbahn Cilli-Wöllan mit der Lokalbahn Laibach-Stein und hat eine Länge von etwa 40 Kilometern.

Für Bienenzüchter. Am 23. d. M. um 10 Uhr vormittags findet in Straß (1/2 Stunde von Spielfeld) eine Versammlung der Bienenzüchter Untersteiermarks statt. Die Bevölkerung wird aufmerksam gemacht, daß sie die Gelegenheit hat, einen volkstümlich gehaltenen Vortrag über die Faulbrut zu hören; derselbe wird vom Wanderlehrer Herrn H. Alfonso aus Wien gehalten. Die niedliche Bienenzucht-Vertriebsweise, welche den höchst möglichen Honigertrag nachweist, wird daselbst theoretisch und praktisch demonstriert. Ein dritter Vortrag wird vom Wanderlehrer Herrn H. Tschiggerl aus Graz gehalten. Weiters sei erwähnt, daß eine Ausstellung von Bienennährpflanzen mit Etikettierung und viel Honig- und Wachsformen der Erde in Natura zur Schau kommen.

Lieferung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für die k. k. Landwehr. Nach einer Mitteilung der Handels- und Gewerbekammer in Graz hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung eine Kundmachung erlassen, laut

welcher dasselbe beabsichtigt, die Lieferung der nachstehend auszugsweise gebrachten Gegenstände im Wege der allgemeinen Lieferungsvererbung sicherzustellen und zwar: Hüte, Feder- und Korkhoarbüsche, Vorten, Schnüre, Armstreifen, Halsbinden, Handschuhe, Sporen, Brieftaschen, Ziffern und Knöpfe aus Alpaca, Rochgeschir, Spateln und Picken, Trommeln und Trommelfelle, Signalthörner, Sägen, Zangen, Schaufeln, Bohrer, Rinnketten, Knebelkreuzen u. s. w. Die von werden die Interessenten mit dem Bemerkung in Kenntnis gesetzt, daß die mit dem Soliditäts- und Leistungsfähigkeitszeugnisse versehenen Offerten bis längstens 30. September 1903, 12 Uhr mittags, bei dem genannten Ministerium einzulangen haben. Eine diesbezügliche Kundmachung ist an der Amtstafel der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neutorgasse Nr. 57, angeschlagen, während weitere Kundmachungen zur Einsicht bei dem Stadtrate in Marburg a. d. Drau und den Stadtkämtern in Gills und Pettau aufliegen.

Stellenausreibung. An der einklassigen deutschen Privatvolksschule des Deutschen Schulvereins in S. d. n. Bezirk Windischgraz, kommt die Stelle des Lehrers und Schulleiters mit 1. November 1903 zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 1200 K., eine Funktionszulage von 150 K., eine Schulvereinszulage von 200 K. und der Anspruch auf ein Naturalquartier verbunden, weiters bei zufriedenstellender Dienstleistung der Anspruch auf drei Gehaltserhöhungen von je 200 K. nach je zehn Dienstjahren und von sechs Dienstalterszulagen von je 200 K. nach je fünf Dienstjahren. Die Bestellung erfolgt zunächst provisorisch auf ein Jahr, welches bei zufriedenstellender Dienstleistung ins Definitivum eingerechnet wird. Bewerber um diese Stelle wollen ihre unentgeltlichen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse versehenen Gesuche bis längstens 31. August beim Deutschen Schulvereine in Wien, I. Bräunerstraße 9, einbringen.

Konkurs. Das Kreisgericht Gills hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Julius Schmidt, Handelsmannes in Peilenstein, registriert, bewilligt. Herr Landesgerichtsrat Dr. Karl Selingerheim in Drachenburg wurde zum Konkurskommissär, Herr Dr. Josef Barle, Notar in Drachenburg, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Lebensgefährliche Passage. Das Passieren der Bezirksstraße am Mann ist infolge des Umbaus der Herzmann'schen Fabrik und des angewachsenen Verkehrs geradezu lebensgefährlich geworden. Die Straße ist nämlich auf eine längere Strecke hin zu schmal, so daß das Ausweichen zweier Fuhrwerke jeden Verkehr für Fußgänger unmöglich macht. Besonders fühlbar wird die ungenügende Passage beim Durchzug des Militärs. Will man wirklich solange zuwarten, bis ein ernsthaftes Unglück geschieht? Bei solchen lebensgefährlichen Zuständen der alten Bezirksstraßen ist der Bau einer neuen, überflüssigen Konkurrenzstraße ein Verbrechen.

Eine Räuberbande. Beunruhigende Gerüchte kommen täglich aus den Gemeinden Laak und Süßenheim über eine Räuberbande, welche in den bezeichneten Orten bereits seit länger als einer Woche ihr Unwesen trieb, ohne daß man bis jetzt auch nur eines ihrer Mitglieder hätte habhaft werden können. Die Bande, welche man auf drei bis vier, vielleicht sieben bis acht Mann schätzt, dürfte über Pristova ihren Weg genommen haben und mit der Gesellschaft, welche vor längerer Zeit im Tüfferer Bezirke ihr Unwesen trieben und u. a. den strengen Einbruch bei der Post in Römerbad versucht hatte, identisch sein. Sie beginnt ihre Raubzüge mit einbrechender Dunkelheit und nimmt alles, dessen sie habhaft werden kann, bis im reichsten Bauer, wie im der elendesten Hütte, Geld, Kleider und Naturalien, ohne daß bis jetzt ein Verbrechen gegen die körperliche Sicherheit verzeichnet werden konnte. Die Bevölkerung ist begreiflicherweise stark aufgeregt und sucht durch Nachtzeit durch unausgesehene abgegebene Schüsse die Übeltäter, um die sich bereits ein ganzer Sagenkreis gesponnen hat, zu verschrecken, so daß man das Knattern einer Gesellschaft zu hören glaubt. Die Gendarmerie ist unermüdblich in der Verfolgung der offenbar wohlorganisierten Bande. Zwei Mann des Postens Pristova sind seit 229 Stunden im Dienste.

Untersteirische Bäder. In der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 11. August 1906 Parteien mit 2894 Personen und in der Landeskuranstalt Reubaus bis zum 10. August 469 Parteien mit 859 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Rohitscher „Tempelquelle“ erzeugt **Appetit** und **5181** leichte **Verdauung** und regelt den **Stoffwechsel**.

Vermischtes.

Gemütlichkeit und Herzenstakt zeigt ein Fall, den die „Lößener Zeitung“ aus der Ortschaft Schwidern erzählt. Es leben dort zwei alte Leute, Mann und Frau. Die Frau wurde krank, und die Angehörigen erwarteten ihren Tod. Es wurde nun ein Sarg bestellt und zur Wohnung der kranken Frau gebracht. Da die Frau aber noch lebte, so wurde der Sarg über Nacht in den Stall gebracht, um dort mit der nötigen Ausstattung versehen zu werden. Am anderen Morgen, als die Frau noch immer lebte, wurde der Sarg in die Stube geschafft und der Frau von ihrem Ehemann bedeuert, sie möge sich nur in den Sarg legen und dort sterben, da der Sarg doch einmal da wäre, und die Hantierung mit einem lebendigen Menschen doch leichter sei als mit einem toten! Tatsächlich besolgte auch die Frau den Rat ihres Mannes, stand aber bald wieder mit den Worten auf, sie wolle noch nicht sterben, sie fühle sich noch gesund. Wohl oder übel mußte der Ehemann den bereits ausgepugten Sarg wieder fortlassen; die beiden alten Leute erfreuen sich noch weiter gemeinsam ihres gesegneten Alters. — Geradezu idyllisch!

Das erste Gedicht Roseggers. In dem von Roseggers engsten Freunden herausgegebenen und nur als Handschrift für die Familie des Dichters und für dessen Freunde gedruckten „Geburtsjahrestheste“ des „Simons“ findet sich u. a. folgendes erste Gedicht Roseggers:

In meiner Brust so Auf der linken Seite,
ist etwas, man nennt das Herz —
Und an meiner Brust, so auf der linken Seite
ist etwas, o Welcher Schmerz, —
ist, ja ja bei meiner Ehre
Die Pistasche die leere.

Die Pistasche liegt an der Schwindsucht krank
bei dem Herz,
und Ich bin tarum halt gar so krank
in dem Herz.
Und oft kriegt die Pistasche ein sollen Bauch,
Wahnpriff sind darein und von Mädel auch
ein Prif: sohl ist mein Herz! — — o Schertz!
o Schmerz!

Krieglach, Alpel, 1854. Peter Rosegger.

Ueber den Wert des Annonzierens. Jedem Industriellen und Kaufmann der Neuzeit sollte es bekannt sein, daß man durch fortlaufendes Annonzieren nicht nur bei seiner bisherigen Kundschaft in steter Erinnerung bleibt, sondern auch große Unkosten, welche sonst mit dem Reisen verknüpft sind, erspart und neue Abnehmer erwirbt. Die großen und modernen Geschäfte, welche das Inserieren rationell betrieben, gewinnen immer mehr an Ausdehnung, während andere, welche sich dieses modernen Verkehrsmittels nicht bedienen, veralten und zurückbleiben, denn „Stillstand ist Rückgang“. Das erwäge besonders in der heutigen Zeit jeder Geschäftsmann, sei er Kaufmann oder Handwerker, sei er groß oder klein.

Der rollende Kubel. Aus London wird berichtet: Während man bisher der Ansicht war, daß der Wohnort des lebenden Buddha in der Mongolei allen Europäern und Fremden unzugänglich sei, stellt sich jetzt heraus, daß der Russe in dieser Beziehung jedwajalls vor den anderen Nationen etwas voraus hat. Ein japanischer Offizier, der zum Buddha durchzudringen vermochte, weil er selbst Buddhist zu sein behauptete, war erstaunt, die Wohnung des Buddha, der übrigens ein junger Knabe ist, mit vollständigem europäischen Komfort ausgestattet zu finden. Er fragte, wie dem „Expres“ aus Shanghai telegraphiert wird, den Buddha erstaunt, woher denn alle diese Möbel gekommen seien. Der Buddha antwortete, sie stammten von einigen großen Freunden, die er im nächsten Raum sehen würde. Der japanische Gast ging sofort in diesen Raum hinein und stand vor den Bildern des Jaren und der Jarin. Die Russen haben dadurch wieder bewiesen, daß es im Innern Asiens für sie keinen Punkt gibt, wo sie nicht ihre Verbindungen hätten.

Schrifttum.

Eine neue Karte von Steiermark. Im Verlage der bekannten Kunsthandlung Artaria & Co. in Wien ist eine neue schön ausgeführte Karte von

Steiermark erschienen, welche einem schon lange gefühlten Bedürfnisse entspricht. Die von Dr. Karl Brucker eingezeichnete Karte enthält außer allen Bahnanträgen auch schon die deutliche Abgrenzung der neuen Bezirkshauptmannschaft Märzschlag. Ueberhaupt ist auf die deutlichste Darstellung der politischen und gerichtlichen Einteilung besonderes Gewicht gelegt; die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften erscheinen in verschiedenen Farbenflächen. Kreis- und Bezirksgerichtsbezirke sind deutlich rot bezeichnet und die Amtstafeln durch Unterstreichung kenntlich gemacht. Auch die der Karte beigegebene Tabelle zeigt schon die Bevölkerungsziffern der Zählung vom 31. Dezember 1900, z. B.: für den politischen Bezirk Graz mit 138.080, für den von Marburg mit 24.601, für den von Gills mit 6713. Der Karte ist beigelegt ein Plan von Graz und eine kleine Bergkarte über die Umgebung von Mariazell. Schnitt und Zeichnung sind ungemein deutlich; der Preis des schönen Werkes ist ein sehr geringer.

„Le Griffon“
bestes französisches Zigarettenpapier.
— Ueberall zu haben. — 8064

Das städtische Mädchenlyzeum in Graz hat im abgelaufenen Schuljahre, wie es zu erwarten war, seine höchste bisherige Besuchsziffer (240) erreicht und in Bezug auf den ständigen Lehrkörper durch die unausgesetzte, werktätige Förderung, deren sich diese öffentliche, mit den Staatsgymnasien und Realschulen reziproke Mittelschule seitens der Gemeindevertretung erfreut, die volle Ausgestaltung erfahren. Derselbe besteht nunmehr außer dem Direktor aus 9 akademisch approbierten, anerkannt tüchtigen Fachmännern, beziehungsweise Lyzealprofessoren (und einem akademischen Maler als Zeichenassistenten), so daß nunmehr alle Pflichtgegenstände und auch der Lateinunterricht durch eigene Kräfte versehen werden, was für einen ungestörten Schulbetrieb von großem Werte ist. Der Lyzealmatura, mit welcher die Zulassung zur Universität verbunden ist, haben sich von den 24 Abiturientinnen dieses Schuljahres 13 und außerdem 3 frühere Absolventinnen, zusammen demnach 16 Grazer Lyzeistinnen unterzogen. Trotz der aus allen vorgeschriebenen 8 Gegenständen mit gleichmäßiger Strenge durchgeführten Prüfung wurde dieselbe mit sehr schönem Erfolge und zwar von 8 Fräulein mit Auszeichnung bestanden, so daß das Schuljahr 1902/3, als das 30. der Anstalt, einen ebenso angemessenen als ehrenvollen Abschluß fand. In Bezug auf die weitere Erschließung von Berechtigungen, die sich das Unterrichtsministerium sehr angelegen sein läßt, ist zu erwähnen, daß mit den zurückgelegten vier Unterklassen die Zulassung zum Post- und Telegraphenkurs verbunden ist. Der Schulunterricht erfährt durch die unentgeltlich gewährte Beschäftigung hervorragender Kunstausstellungen und Fabriken sowie durch den sehr ermäßigten Besuch klassischer Bühnenstücke mehrfache Erweiterung. Selbstverständlich ist der Lehrkörper stets bemüht, den Lyzeal-schülerinnen nicht bloß eine vielseitige Geistes- und Gemütsbildung beizubringen, sondern sie auch mit den für den Haushalt und das wirtschaftliche Leben erforderlichen Kenntnissen auszustatten, was durch die reichhaltigen Lehrmittelsammlungen der Anstalt in vielseitiger Weise ermöglicht wird. Die Einschreibung neuer Schülerinnen für das kommende Schuljahr 1903/4 findet vom 14. bis 16. September vormittags statt. Im übrigen verweisen wir auf das bezügliche Inserat im Anzeigenteile unseres Blattes.

Süßrahm-Theebutter
Garantiert reinen Tropfhonig
in 1/4 und 1/2 Kilo Gläsern
Malprimen
echtes Alpen-Rindschmalz, feinste
Sorten Thees, garant. echten Jamaika
Rum, beste Marken Cognac,
Garant. echtes Haidenmehl
Rhein-Weine, österr. und steir. Bou-
teillen-Weine, Lissa Blutwein per
Liter 40 kr.
Kleinoschegg Champagner
zu Originalpreisen empfiehlt:
Alois Walland, Rathausgasse.

Erklärung!

Am 18. Juli l. J. habe ich mich während einer Bahnfahrt durch Aufregung hinreissen lassen. über die Herren Oechs und Richa sowie über andere Cillier Bürger beleidigende Worte zu gebrauchen. Ich erkläre hiemit, dass ich alle meine beleidigenden Äusserungen und Anwürfe

8588

aufrichtig bedauere

und dass mir bezüglich der damals genannten Herren nichts Ehrenrühriges bekannt ist.

Johann Zimniak

Cilli, den 19. August 1903.

Verkauf!

Terrainverhältnisse halber wird die gewerkschaftliche Milchwirtschaft in Trifail aufgelassen und der Viehstand, grösstenteils



Milchkühe der Mölltaler Rasse

aus freier Hand verkauft. — Die Reflektanten ersucht man persönlich bei der Werksdirektion in Trifail vorzusprechen, da schriftliche Auskünfte nicht erteilt werden.

8573

Parifest!

Alle jene, welche Forderungen an das Komitee haben, werden ersucht, dieselben bis längstens Freitag, den 21. d. M. einzusenden, da später einlaufende Rechnungen nicht mehr anerkannt werden.

Das Komitee.

Z. 31.491.

8572

Kundmachung.

Das zweite Schuljahr der zufolge des Beschlusses des hohen steierm. Landtages vom 18. April 1903 definitiv errichteten

Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit Deutscher Unterrichtssprache in Marburg beginnt am 19. September d. J.

Aufnahmsanmeldungen werden am 16. September von 9—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags in der Direktionskanzlei (Tappeinerplatz Nr. 1) entgegen genommen. Hiezu sind von denjenigen, welche ihr Studium an der Anstalt fortsetzen, das letzte Seme-

stralzeugnis, von den übrigen Aufnahmsbewerberinnen folgende Belege beizubringen:

- a) der Tauf- oder Geburtsschein,
- b) das zuletzt erworbene Schulzeugnis,
- c) ein von einem Amtsarzt ausgestelltes Zeugnis über die körperliche Tüchtigkeit zum Lehrerberufe,
- d) in dem Falle, dass eine Aufnahmsbewerberin nicht unmittelbar von einer Schule kommt, ein ordnungsgemäss ausgestelltes Sittenzeugnis.

Ausserdem ist die im Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten erworbene Fertigkeit durch Vorlage von Schriften, Zeichnungen und Handarbeiten nachzuweisen. Aufnahmsbewerberinnen müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt oder vom k. k. Landesschulrate die er-

forderliche Altersnachsicht erlangt haben, die aus besonders rücksichtswürdigen Gründen bis zu sechs Monaten bewilligt werden kann.

Der Nachweis der erforderlichen Vorbildung wird durch eine am 17. und 18. September stattfindende strenge **Aufnahmsprüfung** erbracht, die sich auf folgende Gegenstände erstreckt: Religion, deutsche Unterrichtssprache, Geographie und Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Rechnen, geometrische Formenlehre, Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten.

Auch wird darauf gesehen, dass die Aufnahmsbewerberinnen musikalische Kenntnisse besitzen oder ob sie nach ihrem musikalischen Gehör und rhythmischen Gefühl ausreichende Erfolge im Musikunterrichte versprechen. Bei gleichem

Ergebnisse der Aufnahmsprüfung gebührt den Aufnahmsbewerberinnen mit dem vollen gesetzlichen Alter der Vorzug.

Bei der Einschreibung ist eine **Aufnahmsgebühr** von 10 K zu erlegen; das **Schulgeld**, welches vor auszubezahlen ist, beträgt 10 K monatlich.

Entsprechend begründete Gesuche um Ermässigung oder Nachlass des Schulgeldes sind an den steiermärkischen Landesausschuss zu richten und bis 28. September bei der Direktion der Anstalt zu überreichen.

Die Teilnahme am nicht obligaten Unterricht in der slovenischen oder französischen Sprache ist bei der Einschreibung anzumelden.

Grar, am 6. August 1903.
Vom steierm. Landesausschusse.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 7670

Epilepsi.

Wer an Galtucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apothete, Frankfurt a. M. 7477

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der bekanntesten **Pfaff-Nähmaschinen**, Köhler-Phönix Ringschiffmaschinen, Dürkopp, Singer, Elastik-Zylinder etc, etc.

Globin ist das beste Lederputzmittel

für feineres — — Schuhwerk.

Globin macht das Leder geschmeidig u. dauerhaft, man erzielt damit schnell den schönsten Hochglanz.

Unersetzbares Conservierungsmittel

für Chevreau-, Box-Calf- und Lackleder.

Vorrätig schwarz und färbig bei: 8566

Jos. Matic, Ant. Topolak, Traun & Stiger in Cilli.



Magister pharm. J. Fiedler's Drogerie

„zum goldenen Kreuz“, Cilli, Bahnhofgasse 7

empfiehlt

Toilette-Artikel

- zur Pflege der Haare (Haaröle, Haarwässer, Haarfärbemittel);
- zur Verschönerung des Teints (Hautwässer und -Crèmes, Sommersprossenwasser und -Seifen Puder und Schminken, über 50 Sorten Toiletteseifen);
- für Mund und Zähne (Zahnwässer, -Pasten und -Pulver, Cachou zur Verbesserung des Atems);
- Parfums, Räuchermittel. Artikel zur Kinderpflege und Ernährung (Nestle-mehl, Kufeke, Hafermehl, Himmeltau, Kakao);
- Somatose, Sanatogen, Fleischsaft-Puro, Chirurgische Behelfe, Verbandstoffe, Cook & Johnson Patent-Corn-Plasters. 8468

Günstiger Gasthausverkauf.

Einkeergasthaus „zur Sonne“ in Markt Rohitsch, Steiermark, günstiger Posten, Hauptstrasse, gegenüber dem im Herbst zur Eröffnung gelangenden Bahnhofs, ist, da der Besitzer kein Wirt, zu verkaufen. Preis mässig. Anzuz. beim Eigentümer Hugo Schlehan, drzt., Markt Rohitsch. 8513

Bad Göstinger-Mauth

Besitzer und Leiter: Dr. Laab.

Wienerstrasse Nr. 182, GRAZ, Tramway-Haltestelle.

Kastendampfbäder, alle gebräuchlichen Wannenbäder, Brausen und Güsse, Sonnen- und Lichtluftbäder. 8466

Mäßige Preise. — Streng geschulte, verlässliche Badebedienung.

Städt. Mädchen-Lyzeum in Graz,

staatlich subventionierte,

Öffentliche Mittelschule

(mit dem Rechte der Reziprozität mit den österreichischen Gymnasien und Realschulen nach hohem Ministerial-Erlasse vom 9. Juni 1896, Z. 10.208).

Die Maturantinnen dieser Anstalt dürfen die Universität besuchen und werden auf Grund dessen zur Staatsprüfung für das Lehramt an Lyzeen etc. zugelassen. — Absolventinnen der vier Unterklassen können den Post- und Telegraphenkurs besuchen.

Einschreibung neuer Schülerinnen für das 31. Schuljahr 1903/1904 am 14., 15. und 16. September vormittags. — Mindestalter zum Eintritte in die niederste der sechs Klassen das vollendete 11. Lebensjahr. — Schulgeld in 10 Monatsraten zu 20 Kronen. (Begabte und eifrige Töchter unbemittelter Eltern erhalten auf wohlmotiviertes Einschreiten Ermässigungen.) — Der Unterricht wird nach dem vom hohen k. k. Unterrichts-Ministerium am 26. Juli 1891 genehmigten Lehrplane erteilt. — Weitere Aufschlüsse bietet der Jahresbericht, welcher auf Verlangen kostenfrei zugesandt wird. 8582

L. Kristof, Direktor.

JACOBI'S WÄSCHSEIFE mit der Friedensstaube. Ist die beste SEIFE für die WÄSCHE

JACOBI'S SERAFIN-SEIFENPULVER Praktisch bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf. Wer einmal Serafin-Seifenpulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen. Zu haben in allen Seife führenden Geschäften

JACOBI'S Toiletteseife No. 215 ist die reinste, mildeste und ausgiebigste hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

CARL JACOBI, SEIFEN u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Karol Reber, Bahnhofstrasse 32 in Laibach.

„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Reinwaschen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 Kr. und 65 Kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Zwigg in Cilli erhältlich.

Die berühmten „Dürkopp“ Fahrräder

nur neueste Modelle, mit und ohne Freilauf von fl. 110.— aufwärts.

Konkurrenzloses Fahrrad ebenfalls neuestes Modell fl. 70.—

„Wettina“

feinste Bogeenschiff-Nähmaschine der Gegenwart fl. 65.—

Konkurrenzlose 8229

Singer Syst.-Nähmaschine

mit Verschlußkasten fl. 30.—

„Adler“-Schreibmaschine

bestes deutsches Fabrikat, sichtbare Schrift fl. 200.— offeriert:

Fried. Jakobitsch

Cilli, Rathausgasse 21.

Danksagung.

Für die vielen und aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Dr. Hans Hostonsky

ferner für die ehrende zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden, sagen wir auf diesem Wege seinen Herren Kollegen, sowie allen und jedem unseren tiefstgefühlten Dank.

Insbesondere danken wir aber Herrn Dr. Schwab für seine aufopfernde Mühe während der Krankheit des nunmehr Dahingeshiedenen.

Cilli, am 17. August 1903.

8583

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zimmer u. Kabinett

samt Küche für ruhige Partei bis 1. Oktober zu mieten **gesucht**. Gefällige Zuschriften unter „K.“ poste restante in Cilli. 8582

Verloren

auf dem Wege unterm Schlossberg, zum Grenadier und von da zur Villa Sanneck, und zwar am Freitag, den 14. eine goldene **Damenuhr** mit goldener Offizierskette (venetianische Arbeit). Gegen hohe Belohnung in der **Villa Sanneck** (Hr. Gussenbauer) abzugeben. 8578

Leinenwaren aus dem Riesengebirge

rühmlichst bekannt durch ihre Dauerhaftigkeit offeriert wie folgt:
80 bis 120 cm Reinleinen-Damastgradl . . . K 1.06 bis 1.50 per Mtr.
145/145 cm Reinleinen-Damast-Tischtücher . . . 2.50 per 1 Stück
60/60 cm . . . Servietten . . . 2.80 . . . 6 . . .
50/115 cm . . . Zwilch-Handtücher . . . 2.25 . . . 6 . . .
Prima . . . Weben . . . von . . . 0.84 bis 2.10 per Mtr.
120 cm Matratzengradl 1.30 per Mtr.
45 □cm Battist-Taschentücher 3.— per 12 Stück

in gediegender Qualität das Versandthaus

Jos. Grohs, Starkstadt (Böhmen).

Versandt per Nachnahme. 8540 Muster gratis und franko.

Lohnendster Ausflug nach

8488

Bad Neuhaus!

Exquisite Küche, vorzügliche Getränke bietet

Hotel Styria

• Schöner grosser schattiger Sitzgarten mit Veranda. • Fahrgelegenheiten jederzeit. • Comfortabelst eingerichtete Passagierzimmer. •

Sitz  Malenšteg, Hotelier.

Obst- und Trauben-Pressen

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Herkules“, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Trauben-MÜHLEN

Abbeermaschinen

Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar, Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse. Obst-Schäl- und Schneidmaschinen. neueste selbsttätige Patent- tragbare u. fahrbare Weingarten-, Baum- u. Hedrichspritzen



„SYPHONIA“ Weinberg-Pflüge.

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester Konstruktion.



Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Pflugbauanstalt.

WIEN, III/1 Taborstrasse Nr. 71. 8349

Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Verehrte Hausfrau!

Wenn Sie zur Bereitung von Gugelhupf statt Hefe **Backpulver** verwenden, ersparen Sie 2 Stunden Zeit und erhalten ein gesundes Gebäck. Das erprobte **echte Grazer Backpulver** erhalten Sie in der **Drogerie Fiedler, Bahnhofgasse 7. 1 Portion** (für einen Gugelhupf im Gewicht von 1 kg) 12 h. 8580

Zwei Wohnungen

mit je 3 Zimmer und Zugehör sind mit 1. Oktober und 1. November im zweiten Stock, **Karolinengasse Nr. 3 und 5** zu vergeben. 8586

Wohnung

mit 4 grossen Zimmern, Küche mit Balkon nebst Zubehör, im I. Stock, ist ab 15. November zu vermieten. Anzufragen: **Neugasse 15.** 8581

Heupresse

fast neu, sehr billig zu verkaufen. Anfragen befördert die Verwaltung dieses Blattes. 8584

Günstiger Pferdekauf!

Zwei fehlerfreie Zugpferde, 163 und 170 cm. hoch, 8 und 9 Jahre alt, verkauft **Friedr. Wambrechtsamer in Montpreis.** 8585

Perfekte Hausschneiderin

wird nach **Hohenegg** für eine Woche gesucht. Anfragen an die Verwaltung dieses Blattes. 8579

Honorar nach Heilung.

Prospekte, Dankschreiben gratis, Rückporto bei brieflichen Anfragen. Sprechstunde von 10—2 im **Naturpflanzen-Heilinstitut Westphalia, Lehnitz-Berlin**, Mittwochs-Sprechstunde von 4—6 Berlin, Invalidenstrasse 123 „Hotel zum Stettiner Bahnhof“. 8576

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass:

1. der **Bergmann Michael Kokeve**, wohnhaft zu **Holthausen 51d**, Sohn der Eheleute: Landwirt **Thomas Kokeve** und **Maria geb. Racmann**, wohnhaft zu **Podverh**,
2. und die geschäftslose **Agnes Pozun**, wohnhaft zu **Holthausen 51d**, Tochter der Eheleute: Landwirt **Anton Pozun** und **Maria geb. Zemljak**, wohnhaft zu **Podverh**,

die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde **Holthausen** und durch eine in **Podverh**, Bezirk **Rann** in **Oesterreich** zu erscheinende Zeitung zu geschehen.

Sodingen i. W., am 31. Juli 1903.

Der Standesbeamte:

In Vertretung: **Eckey.**

8587

2 Postillone

vorzügliche Pferdewärter, und

● **1 Briefträger** deutsch und slovenisch sprechen und schreiben könnend, werden **sofort** angenommen. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 8583

Villa Baumer

bestehend aus 4 Zimmern und 3 Schlafzimmer und 1 Vorzimmer, alles heizbar, Terasse, Vorgarten, Wasch- und Badezimmer, Speise, lichte Küche, Kellerabteilung, eigenes Badhaus an der Straßenseite ab 1. Oktober **zu vermieten.**

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer und Zugehör **zu vermieten.** 8585

Villa zur schönen Aussicht.

Für ein Geschäftshaus wird ein verlässlicher

Bureaudiener

gesucht. Schriftliche Anträge unter A. 1 an die Expedition dieses Blattes. 8587

Ein leichter Zweispänner-Wagen ist zu verkaufen.

beim Sattler **Pühl, Hermannsgasse**

Bremsenöl

die Handtücher vor Fliegenstichen zu schützen à **Flacon 80 Heller** Tanglefoot, bestes Fliegenpapier 20 k Montenegrisches Insektenspulver Drogerie „zum goldenen Kreuz“ **III, Bahnhofgasse 7** Mag. pharm. **Joh. Fiedler.** 8580

Wohnungen!

In den **Sparkasse Häusern** in der **Ringstrasse** sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Auskunft erteilt der Hausadministrator.

Schlesische Leinwand!

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinwand	fl. 2.80
75 cm breit, 20 m lang, Bauernleinwand	fl. 3.10
75 cm breit, 20 m lang, Kraftleinwand	fl. 3.70
75 cm breit, 23 m lang, Hausleinwand	fl. 4.80
75 cm breit, 23 m lang, Flachleinwand	fl. 7.—
75 cm breit, 23 m lang, Dyfod	fl. 4.40
75 cm breit, 23 m lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm breit, 10 m lang, Betttücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.

Verfandt per Nachnahme. 8588

Johann Stephan 8588

FREUDENTHAL, Oesterr.-Schlesien

Adressen

aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäftsverbindungen (m. Portogarantie) im **Internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, WIEN, I, Bäckerstrasse 3.** Interurb. Telef. 16881. Prosp. frei. **Budapest, V. Nádor utca 23.** 8196